Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 14 (1869)
Heft: 17

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizerische

Lehrer-Zeitung.

Organ des schweizerischen Lehrervereins.

XIV. Jahrg. Samstag den 24. April 1869. № 17.

Erscheint jeden Samstag. — Abonnementspreis: jährlich 3 Fr. 20 Rpn. franko durch die ganze Schweiz. — Insertionsgebühr: Die gespaltene Petitzeile 10 Rp. (3 Kr. oder 1 Sgr.) ☞ Einsendungen für die Redaktion sind an alt Seminardirektor Kettiger in Aarburg, Kt. Aargau, Anzeigen an den Verleger, J. Huber in Frauenfeld, zu adressiren.

Der geometrische Unterricht in der Volksschule. (Elementarschule.)

Unter diesem Titel haben wir vor einiger Zeit eine Konferenzarbeit geliefert, deren Grundzüge wir hier vorlegen. Manchem mag das vorliegende Pensum als etwas minim vorkommen; wir glauben aber, mehr zu behandeln sei bei der diesem Unterrichtsfache zugemessenen Zeit kaum möglich, besonders wenn **die Theorie mit der Praxis verbunden werden soll.** Zudem enthält unser Vorschlag alles dasjenige, was dem austretenden Schüler in diesem Fache zu wissen nöthig und nützlich ist und wodurch er befähigt werden soll, die vorkommenden Flächen- und Köperberechnungen ausführen zu können.

Wir geben in unserer Arbeit hauptsächlich nur **den Stoff** an, der vom Lehrer behandelt werden **soll** und **kann**; die beim Unterricht anzuwendende Methode dagegen glaubten wir nicht berühren zu müssen, da in der neuesten Zeit erschienene Schriften hierüber Anleitung geben. Dennoch bemerken wir, daß unser geometrischer Unterricht ein auf Anschauung gegründeter sein soll, der aber nur die praktische Seite verfolgt und jenen mehr wissenschaftlich gehaltenen Unterricht in Lehrsätzen ausschließt.

Wie in allen übrigen Unterrichtszweigen, so ist auch im Fache der Geometrie ein gründlicher Vorunterricht nicht nur nothwendig, sondern sogar unerläßlich. Dieser Vorunterricht, die „Formenlehre" genannt, soll sich erstrecken: Auf die Auffassung und Unterscheidung von Körpern, Flächen und Linien und deren Eigenschaften; auf die verschiedenen Arten von Linien (geraden, krummen, gebrochenen, gemischten); auf die Lage zweier und mehrerer Linien zu einander (senkrecht, wagrecht, schief, parallel u. s. w.); auf die Kenntniß der Winkel (rechte, spitze und stumpfe); auf die Kenntniß und Unterscheidung der von Linien begrenzten Flächen (Figuren) und zwar auf: a) **Die Dreiecke** (unterschieden **nach den Seiten** in gleichseitige, gleichschenklige und ungleichseitige; nach den **Winkeln** in rechtwinklige, spitzwinklige und stumpfwinklige.)

b) **Die Vierecke.** (Diese sind in ähnlicher Weise einzutheilen und zu unterscheiden in Quadrate, Rechtecke oder Parallelogramme, Rauten oder Rhomben, Rhomboiden, Trapeze und Trapezoide.)

c) **Die Vielecke.** (Unterscheidung in regelmäßige und unregelmäßige.)

d) **Der Kreis.** (Seine Eigenschaften und die Unterscheidung desselben von der Ellipse; Kenntniß der wichtigsten Kreislinien, als: Durchmesser, Halbmesser oder Radius, Sehne, Tangente; Kreisausschnitt und Kreisabschnitt.)

Nach diesem Vorunterrichte kann der eigentliche geometrische Unterricht und zwar mit den **Flächenberechnungen** begonnen werden. Man beginnt mit dem Quadrat und läßt dann das Rechteck, die Raute und die Rhomboide nachfolgen. — Hernach schreite man zur Berechnung des Dreiecks, am besten zu derjenigen des rechtwinkligen, das dieses sehr leicht zu einem Rechteck (oder Quadrat) ergänzt und somit seine Berechnung von diesen Figuren abgeleitet werden kann. An dieses reiht sich die Berechnung eines beliebigen Dreieckes und der aus Dreiecken bestehenden Figuren, wie des Trapezes, des Trapezoides und der regelmäßigen Vielecke.

Ist man soweit gekommen, so kann der Lehrer

schon fingirte Pläne von Grundstücken, die er auf die Wandtafel zeichnet, (natürlich nur mit geraden Linien) von den Schülern dem Inhalte nach berechnen lassen, indem jene Pläne durch Diagonalen in Drei- (und Vierecke) zerlegt werden.

Nach diesen Uebungen wird es freilich unerläßlich, die Schüler mit dem **verjüngten Maßstab** bekannt zu machen, wenn sie in Wirklichkeit Gemessenes verkleinert auf dem Papier durch Zeichnung darstellen sollen. Für Flächen von wenig Inhalt, wie z. B. von Zimmerböden, Wänden, Gängen u. s. w. genügt der sogenannte 10theilige Maßstab; für eigentliche Landvermessungen aber ist der 1000theilige Maßstab unentbehrlich. Daß die Konstruktion dieser Maßstäbe, sowie die Einführung der Schüler in das Verständniß derselben einige Zeit erfordert und an verschiedenartigen Beispielen geübt sein will, braucht kaum erwähnt zu werden. Mit dem bisher Erlernten ist der Schüler unter Anleitung des Lehrers schon im Stande, praktische Feldvermessungen von nicht zu ungünstig gelegenen Grundstücken vorzunehmen, zu zeichnen und zu berechnen. (Zu diesen Vermessungen sind eine Meßkette, eine oder zwei Meßlatten, Absteckstäbe und eine Kreuzscheibe erforderlich. Die Schüler aber haben einen Einsatzzirkel nebst Lineal und hölzernem Dreieck und einen selbstverfertigten 1000theiligen Maßstab nöthig.)

Um die Berechnungen der Figuren zu vervollständigen, wird nun der Lehrer noch den **Kreis** behandeln und an demselben zuerst seinen Umfang aus dem Durch- oder Halbmesser (und umgekehrt) berechnen lassen. Hernach käme die Berechnung des Kreisinhaltes aus Durchmesser, Radius und Peripherie; ebenso die Berechnung eines Kreisbogens zur Flächenbestimmung eines Kreissektors oder Kreisausschnittes. — Dem Kreise reiht man passend die Berechnung der Ellipse an.

Daß die Berechnung des Kreises bei praktischen Landvermessungen selten vorkommt, obschon öfters gekrümmte Linien zu messen sind, muß dem Schüler durch die Art und Weise, wie solche krumme Linien durch Zerlegung in Gerade verwandelt oder als solche betrachtet werden, bald einleuchten. Indessen findet die Berechnung des Kreises bei den Körperberechnungen vielseitige Anwendung.

Nach diesen Berechnungen mögen erst auf der Wandtafel, dann auf dem Felde einige leichtere Uebungen darin vorgenommen werden, von Landparzellen Stücke von bestimmtem Inhalte abzuschneiden, sowie Grundstücke in eine Anzahl kleiner Theile zu zerlegen. Schwierigere Fälle dieser Art bleiben ausgeschlossen.

Den Schluß der planimetrischen Uebungen mag das **Nivelliren** bilden, indem man z. B. das Gefälle einer Straße, einer Brunnenleitung u. s. w. bestimmt.

In der **Stereometrie**, die ihre wesentliche Grundlage in der Planimetrie hat, muß, bevor die eigentlichen Körperberechnungen vorgenommen werden können, ein Vorkurs im **Zeichnen** durchgemacht werden.

Zwar haben die Schüler schon früher im Zeichnungsunterricht Körper gezeichnet, sei es, daß sie solche in perspektivischer Darstellung nachzeichneten, oder sei es, daß sie den Figuren durch Schattirung das körperhafte Aussehen gaben. In der Folge wird es aber nothwendig, Einiges über die eigentliche Perspektive durchzunehmen, was keine besonderen Schwierigkeiten darbietet. Nachdem die Schüler mit den Begriffen „Grundriß" und „Aufriß" bekannt gemacht worden sind, wird der Lehrer erst Linien in verschiedener Lage, nachher Figuren wie: Quadrate, Rechtecke ꝛc. in diesen beiden Darstellungsflächen vorführen, hierauf zu den regelmäßigen Körpern übergehen, wie z. B. zum Würfel, zum 4-seitigen Prisma u. a. Diese Uebungen im Zeichnen sind darum nothwendig, damit der Schüler im Stande sei, mit einer perspektivisch-körperlichen Darstellung den richtigen Begriff und die richtige Anschauung zu verbinden.

Nach diesem kann die Berechnung der Körper etwa nach folgendem Stufengange vorgenommen werden.

1) Berechnung des Würfels.
2) „ der 4-seitigen (und 3-seitigen) Säule.
3) „ der Pyramide. (Aus dem Prisma abgeleitet.)
4) „ des Cylinders oder der Walze.
5) „ des Kegels. (Aus dem Cylinder abgeleitet.)
6) „ der Kugel.

Als Hülfsmittel beim Unterrichte muß sich der Lehrer alle diese Körper aus Holz oder Carton anfertigen lassen, damit er sie dem Schüler vorweisen kann.

Die Berechnungen der Körper von Nr. 1—5 können ohne Algebra, auf elementar-anschaulichem

Wege vorgenommen werden. Beim abgestutzten Kegel und bei der abgestutzten Pyramide ist dieses Verfahren jedoch kaum möglich, wenn man genaue Rechnungsresultate erhalten will. Der richtige Weg wird darum derjenige sein, daß man dem Schüler sagt, wie er beim Berechnen dieser Körper zu verfahren habe. Das Nämliche wird man bei Berechnung der Kugel thun müssen.

Daß man bei Körpern nicht bloß den Inhalt, sondern auch ihre Oberfläche berechnen lassen muß, versteht sich von selbst; ebenso daß die stereometrischen Berechnungen praktisch an der Bestimmung des Inhaltes von Kisten, Fruchtbehältern, Bausteinen, Heustöcken, Bauholz u. s. w. geübt werden sollen. Gerade diese letztern Berechnungen werden es auch nöthig machen, auf diese oder jene Einzelnheit genauer eintreten zu müssen, als hier im Allgemeinen angedeutet wurde. Natürlich wird der Lehrer ebenfalls nicht unterlassen, auf abgekürztes Verfahren in der Ausmessung und Berechnung gewisser Körper, wie z. B. von Bauholz, hinzuweisen. R. S.

Wie sie jenseits des Gotthard am schweizerischen Schulwagen ziehen.

Es ist angenehme Pflicht, von Zeit zu Zeit der Bestrebungen Gleichgesinnter zu gedenken. Daher möchte nicht unpassend sein, mit einigen Worten die Kollegin der schweizerischen Lehrerzeitung jenseits der Alpen, l'educatore della Svizzera italiana, unsern deutschen Lesern zu empfehlen. Vor uns liegen die Nummern 1—6 vou diesem Jahrgang; schauen wir den Inhalt und die Tendenz der Artikel etwas genauer an, so werden wir den italienischen Kollegen gewiß alle Anerkennung zollen. — Nr. 1 enthält: a) einen Aufsatz über die Angelegenheit der Elementarlehrer Tessins, worin die geistige Hebung und ökonomische Besserstellung derselben dringend empfohlen wird, b) eine Abhandlung über den grammatischen Unterricht in der Primarschule, c) Korrespondenz, d) eine Untersuchung über die Erfolge der Kinderasyle, e) Nachrichten, f) Lehrübung, methodische Winke enthaltend. Nr. 2 giebt im ersten Aufsatz den Lehrern gute Räthe in Bezug auf den Schulbesuch, die Reinlichkeit, die Erziehung und den religiösen Unterricht. Ferner enthält sie das Zirkular des Vorstandes der nächsten schweizerischen Lehrerversammlung in Basel. Dann spricht sie in einem längern Artikel ihre Ueberzeugung zu Gunsten der Abschaffung der Todesstrafe aus. Darauf folgen noch die Korrespondenz, ein Nekrolog und eine Lehrübung. In Nr. 3 finden wir: a) Fortsetzung der guten Räthe für Lehrer mit Bezug auf Lehrplan, b) Fortsetzung des Artikels über Abschaffung der Todesstrafe, c) ausführliche Recension eines Buches: Stadt und Land, Zwiegespräche enthaltend, d) die Schweizer im Ausland und namentlich die Art, wie sie die vaterländischen Feste auch in der Fremde mitfeiern, e) Nekrolog eines Schriftstellers, Namens Carlo Cattaneo, f) Beschreibung der Trichinen, g) Lehrübung. Nr. 4 enthält: a) einen Aufsatz über landwirthschaftlichen Unterricht in den Primarschulen, b) über einige Schulbücher, c) Fortsetzung der Recension in Nr. 3, d) Nachrichten, e) Lehrübung. Der Inhalt von Nr. 5 besteht: a) in der Petition der italienischen Elementarlehrer an das Parlament mit Bezug auf die Hindernisse, welche der Entwicklung der Volkserziehung in Italien noch hemmend in den Weg treten, b) Fortsetzung des ersten Artikels in Nr. 4, c) über einige Schulbücher, d) Errichtung einer größern Elementar-Zeichenschule in Agno, e) Alfonso Lamartine, f) Lehrübung. Nr. 6 enthält: a) einen Aufsatz über freien Unterricht, b) statistische Angaben über den Elementarunterricht in Italien von den Jahren 1865 und 1866, c) Erinnerungen eines tessinischen Jünglings, Schüler des schweizerischen Polytechnikums, d) Nachrichten über das Leben der siamesischen Zwillinge, e) Lehrübung.

Das also ist der Inhalt dieser 6 Nummern des „Educatore della Svizzera italiana", herausgegeben von der Gesellschaft der Freunde der Volksbildung in Tessin. Er betrifft rein pädagogische und allgemeine Fragen; kein Leser, namentlich unter den Lehrern, wird das Blatt ohne Befriedigung aus der Hand legen. Es bietet uns eine Gewähr, daß auch jenseits der Alpen reges Interesse herrscht für die hochwichtige Sache der Volksbildung, und es ist wohl unsere Pflicht, auch in der deutschen Schweiz solche Bestrebungen anzuerkennen und bestmöglich fördern zu helfen. A.

Die aargauische Pestalozzistiftung in Olsberg.

Diese vor 9 Jahren als kantonale Rettungsanstalt an den Staat übergegangene Stiftung hat sich, soviel bis jetzt bekannt geworden, fortwährend unter thätiger und angelegentlicher Leitung befriedigenden Gedeihens zu erfreuen. Sie wurde im abgelaufenen Jahr erweitert, d. h. die Zahl der Zöglinge von 30 auf 42 gesteigert und das Lehrpersonal um eine Lehrkraft vermehrt, also, daß gegenwärtig außer dem Hausvater noch zwei Lehrer an Erziehung und Unterricht sich betheiligen.

Aus dem Umstande, daß 18 Zöglinge von Armenerziehungsvereinen in den Bezirken, 4 von Frauenvereinen und 11 von Gemeinden in der Anstalt versorgt sind, geht hervor, daß die Mehrzahl der ärmeren Volksklasse angehört. Daraus erklärt sich auch, daß für weitaus die meisten Zöglinge nur das Minimum des Kostgeldes, jährlich 80 Fr., vergütet und nur für eine Minderzahl das mittlere von 100 und 120 Fr., das höchste von 200 Fr. jedoch bloß für einen einzigen entrichtet wird.

Was die pädagogischen Erfolge betrifft, so bewährt sich im Ganzen das System Pestalozzi-Fellenberg **„Erziehung durch die Arbeit für die Arbeit"** auch in Olsberg fortwährend; und sicher darf man die in Hinsicht auf sittliche Zucht, wie auf körperliche Pflege und Entwicklung günstigen Ergebnisse zum guten Theil der Natur der Arbeit zuschreiben, welche in der Anstalt geübt und betrieben wird, — der anregenden, die Kräfte möglichst unfassend in Anspruch nehmenden Landwirthschaft nämlich. Wir geben daher auch im Hinblick auf Olsberg der landwirthschaftlichen Arbeit vor jeder andern wenigstens für die Erziehung von Knaben vom Lande entschieden den Vorzug. Wenn wir bei allemdem zugeben müssen, daß auch aus landwirthschaftlichen Rettungsanstalten **Alle** doch nicht gerettet hervorgehen, so ist das ein Geständniß, das keineswegs befremden darf; denn die Welt weiß lange, daß nirgends unter der Sonne **Alles** geräth, wohl aber manchmal und mancherorten **schier Alles** fehlt. Was nun die seit 7—8 Jahren ordentlicher Weise entlassenen 37 Olsberger-Zöglinge betrifft, so sollen sich nur zwei derselben so ungut gemacht haben, daß sie nirgends gut thun wollen. Die beiden wendeten sich (ganz normal mit der Laufbahn zukünftiger Taugenichtse) zuerst verschiedenen Handwerken zu, traten da und dort bei Meistern ein, liefen aus der Lehre, arbeiteten dann in Fabriken und bei Bauern und treiben sich schließlich auf dem Bettel oder noch schlimmerem Erwerbe herum. So mißlich das ist für die Betroffenen, so erscheint das Zahlenverhältniß doch ein leidliches. Wir thun dieser Thatsache Erwähnung, weil wir sie unter Umständen für ein günstiges Ergebniß halten und weil sie den Werth solcher Anstalten, die noch immer da und dort mit Mißtrauen betrachtet werden, in's richtige Licht stellen hilft.

Es mag als eine Art Eigenthümlichkeit der aargauischen Pestalozzistiftung betrachtet werden, daß darin Zöglinge beider Konfessionen, der reformirten und der katholischen, erzogen werden. Allein diese Einrichtung entspricht den im Kanton obwaltenden Verhältnissen, wo zu annähernd gleichen Theilen beide Konfessionen auch unter einander wohnen und sich nicht gegenseitig aufzehren. Item. So viel die Erfahrung bis jetzt gelehrt in der Stiftung, ist eine sittlich-religiöse, christliche Erziehung auch in Anstalten recht wohl möglich und erreichbar, wo beide christliche Bekenntnisse ihre Kinder im guten Vertrauen einweihen. In Olsberg wird der schulmäßige Religionsunterricht der 25 katholischen Zöglinge vom katholischen Hausvater, der 17 reformirten Knaben aber vom reformirten Hülfslehrer ertheilt, der kirchliche Unterricht dagegen ist für beide Konfessionen in die Hände der Geistlichen der beiden Kirchen gelegt. Durch solche Einrichtung dürfte den Verhältnissen gehörig und billige Rechnung getragen, nicht minder aber auch für die sittlich-religiöse Erziehung in gebührender Weise gesorgt sein.

Betreffend die Anstaltsführung, so ist zwar das System des rauhen Hauses, der Bächtelen und der Anstalt auf Sonnenberg in Olsberg nicht zur Anwendung gelangt. Die sämmtlichen Knaben bilden nur eine Familie; demnach betheiligen sich mit dem Hausvater auch die beiden Lehrer außer dem Unterricht an Zucht und Pflege der Zöglinge und der Erfolg war bis jetzt ein solcher, daß Behörden und Aufsichtskommission sich noch nicht veranlaßt gesehen hätten, zu jenem System der Trennung in mehrere Familien überzugehen, das bei mancherlei Vorzügen doch auch wieder seine Mängel und Schattenseiten an sich trägt. Sicher giebt es auch in dieser Hinsicht keine alleinseligmachende Art und Weise.

Im Unterrichte strebt die Anstalt darnach, das Ziel einer **Fortbildungsschule** zu erreichen, was zwar bei der etwas starken landwirthschaftlichen Aufgabe, welche der Anstalt gesetzt ist, etwas schwer hält, bei allseitig und andauernd gutem Willen aber, und bei dem Umstande, daß Familie und Schule hier Eins sind, doch mit der Zeit erreichbar sein dürfte. Rettungsanstalten für Knaben und Mädchen sind und bleiben in unserer Zeit dringend nothwendige Hilfen zur Lösung der sozialen Fragen, die sich der Gesellschaft je länger, je drohender entgegenstellen. Solche Anstalten müssen unseres Erachtens gegründet sein auf das Prinzip Pestalozzi-Fellenberg-Wehrli: „**Bete, lerne, arbeite!**" Noch aber ist es nicht dahin gebracht, diese Anstalten in zureichender Anzahl in's Leben zu rufen und wir fürchten, die Zeit werde auch so lange nicht zu diesem Ziele gelangen, so lange die Staaten auf die Eifersucht cäsarischer Herrschsucht oder auf diejenige von Machthabern von Gottes Gnaden gebaut sind, so lange Cäsaren und Arsenale, Hinterlader und Zündnadelgewehre, Peabody und Vetterlistutzer Mark und Schweiß der Völker beinahe ganz aufzehren und immer größerer Verarmung in die Hände arbeiten. Es ist aber ungeachtet solcher trüben Aussichten Aufgabe des Menschen- und Volksfreundes, der Rettung des Geschlechts auf der Wahlstatt des Friedens, auf dem Wege einer segnenden Erziehung das Wort zu reden. Und in diesem Sinne rufen wir in dem Augenblicke, wo Millionen auf die Beschaffung neuer Mordgewehre verwendet werden: Vergesset die Bekämpfung jenes Feindes nicht, der Euch sicher auf den Leib rückt, der aber nicht durch Pulver und Blei besiegt wird, sondern allein durch werkthätige Menschenliebe: „**Errichtet Rettungsanstalten!**"

Literatur.

Anweisung zu einem methodischen Unterricht in der Thierkunde und Anthropologie. Für den Schul- und Selbstunterricht bearbeitet von **August Lüben**, Seminardirektor in Bremen. Erster Cursus. Das Betrachten der einzelnen Thierarten. Zweite, ganz umgearbeitete Auflage. Mit zahlreichen eingedruckten Holzschnitten. Leipzig, Brandstetter 1869. Groß Oktav 252 Seiten.

Daß dem Verfasser dieser Schrift um die Auffindung einer sach- und naturgemäßen Methode in der Naturgeschichte ein sehr wesentliches Verdienst zukömmt, darüber sind die Freunde eines bildenden Jugendunterrichts längst einig. Die Anerkennung dieses Verdienstes ist seit 1832, als Lüben zum ersten Mal mit seiner Anweisung zum Unterricht in der Naturgeschichte — und zwar vorerst mit der Pflanzenkunde — hervortrat, in beständigem Wachsen begriffen, was daraus am klarsten sich ergiebt, daß zahlreiche Bearbeiter des Faches und namentlich dann auch alle guten Lesebücher den von Lüben vorgeschlagenen Weg zu dem ihrigen machten.

Die erste Auflage des angezeigten Buches ist vor 33 Jahren erschienen und seit 20 Jahren im Buchhandel vergriffen. Was aber der Verfasser damals auf 57 Seiten groß Oktav abthat, darauf sind in der neuen Auflage 252 Seiten gleichen Formats verwendet. Die Vermehrung besteht jedoch nicht etwa darin, daß in der neuen Auflage viel mehr Thiere beschrieben würden, als in der ersten; im Gegentheil, es ist der diesfällige Unterschied ein ganz geringer; aber die einzelnen Thiere sind weit ausführlicher besprochen. Das Buch giebt von jedem einzelnen Thier so viel, als der Lehrer zu wissen nöthig hat, diesem überlassend, daß er das Geeignete für seine Schüler auswähle.

Man sieht hieraus, daß dem Bearbeiter nicht daran lag, sein Werk in der zweiten Auflage in die Breite auszudehnen, wohl aber der Tiefe und Gründlichkeit des Unterrichts dienstbar zu machen. Die Beschreibungen sind unsers Erachtens vortrefflich gehalten. Nicht minder gemäß und instruktiv sind die am Ende einer jeden Klasse veranstalteten Vergleichungen aller beschriebenen Thiere und dann wiederum die Vergleichung der verschiedenen Klassen.

In Betracht dessen sind wir sehr mit jener Stelle in der Vorrede einverstanden, die da lautet, daß für mehrklassige Volksschulen das Resultat des naturhistorischen Unterrichts schon als ein erfreuliches dürfte bezeichnet werden, wenn das Material dieses ersten Kurses (55 einzelne Thierbeschreibungen) mit ihnen durchgearbeitet wird.

Ganz besonders zum Nutzen des Unterrichts und zur Zierde des Büchleins dienen die zahlreichen in den Text eingedruckten, meist sorgfältig gezeichneten Holzschnitte, die bald das Thier im Umriß, bald einzelne Theile seines Körpers geben, wie Zähne und

Zahnsysteme, Knochen und Knochengerüste, Vogelköpfe, Zehen, Insekten, Raupen, Puppen ꝛc.

Im zweiten Cursus werden **Thiergattungen** die Grundlage bilden, im dritten natürliche **Familien** und **Ordnungen**, im vierten Anthropologie und vergleichende Anatomie. Jeder Kurs erscheint in einem besonderen Bande. Die erste Auflage hatte Alles in Einem Bande vereinigt.

Die Ausstattung ist so schön, daß jeder Lehrer seine Freude an dem Buche haben muß. Kgr.

Der populäre Hausarzt. Gemeinverständliche Darstellung der Gesundheitslehre und Heilkunde für Leib und Seele. Zur Selbstbelehrung für Jedermann. Ein Familienbuch von Dr. med. **Joseph Raith**, prakt. Arzt in Wien. Mit vielen Abbildungen. Wien und Pesth in A. Hartlebens Verlag 1868.

Seitdem vor bald 70 Jahren der große Arzt und bewährte Menschenfreund, Dr. C. W. Hufeland, seinen **„Guten Rath an Mütter über die wichtigsten Punkte der physischen Erziehung der Kinder in den ersten Jahren"** und sein größeres und berühmt gewordenes Werk: **„Makrobiotik oder die Kunst das menschliche Leben zu verlängern"** — geschrieben und darauf zum Heil und Segen von tausend und aber tausend Kindern *) und Erwachsenen in zahlreichen Auflagen zur Verbreitung gebracht hat: — sind in der Erforschung des leiblichen Wesens des Menschen, wie in der Naturwissenschaft überhaupt, und besonders auch in der Heilkunde Riesenschritte im Sinne größerer Erkenntniß des **gesunden und des kranken Lebens des Menschen** gethan worden. Und nach solchen Ergebnissen haben sich auch wieder kenntnißreiche, wohlwollende und gemeinnützige Männer gefunden, welche sich's zur Aufgabe machten, die gewonnenen Resultate durch volksthümlich geschriebene Bücher recht Vielen zugänglich und nutzbar zu machen. Wir könnten zahlreiche Namen nennen, erinnern aber nur an Liebig, Ule, Müller, Ruppricht und Bock. Der letztere hat unstreitig mit seinem Werke: **„Vom gesunden und kranken Menschen"** — tausende seiner Leser gelehrt, wie sie ihre Gesundheit vor Schaden und Gefahr bewahren können.

Indem die „Lehrerzeitung" auf die in das besprochene Gebiet einschlagende Literatur aufmerksam macht, die offenbar auch für die Erziehung von wichtiger Bedeutung ist, glaubt sie auch auf das Buch hinweisen zu sollen, dessen Titel oben angegeben ist und das zum Belangreichsten gehört, was uns aus diesem Fache unter die Augen gekommen. Der Verfasser verbreitet sich mit belehrender Ausführlichkeit in vier Abtheilungen: 1) über den Bau des menschlichen Körpers; 2) über allgemeine und besondere Gesundheitslehre; 3) über die Krankheiten des Menschen; 4) über den Fortpflanzungsapparat. In Bezug auf die letzte Abtheilung werden Familien, welche sich dies Buch anschaffen, wohl thun, den Wink zu beachten, welchen die Verlagshandlung betreffend Einbinden des Buches giebt.

Was im Besondern den Inhalt des 770 Oktavseiten haltenden Werkes betrifft, so sind die erste und zweite Abtheilung höchst wichtig und reich belehrend und auch allgemein verständlich gehalten. Daß es einem Arzte bei Beschreibung der Krankheiten schwer werden muß, sich auf der richtigen volksthümlichen Linie zu bewegen, erscheint uns begreiflich. Wir halten aber dafür, es schade dem Buche, daß der offenbar wohlwollende Verfasser nicht noch mehr, als es wirklich geschehen ist, jene zahlreichen fremden Ausdrücke zur **Umschreibung**, nicht bloß zur **Uebersetzung** gebracht hat, von welchen es in der vierten Abtheilung wimmelt.

Abgesehen hievon wünschen wir, es möchte der **populäre Hausarzt**, dessen Verfasser seit 25 Jahren als praktischer Arzt mit segensreichstem Erfolge wirksam sein soll, auch in schweizerischen Familien Eingang finden.

Die Ausstattung des Buches ist schön. Preis 10 Fr. 70 Cts.

---

*) Wir müssen unwillkürlich an **Hufeland** und seinen **„Guten Rath an Mütter"** denken, so oft wir ein Kind in jenem Tragkissen, nämlich einer mit Baumwolle wattirten Matrazze eingeschlagen, herumtragen, oder in dem jetzt fast allgemein verbreiteten Korbwagen Stube auf und Stube ab kutschiren sehen. Hufeland in seinem **„Guten Rath"** war der erste, welcher diese beiden vortrefflichen Hülfsmittel zu allgemeiner Verbreitung empfahl. Er hielt mit Recht die beiden Geräthe für wichtig genug, daß er selbige seinem Büchlein in Abbildungen beigab. Und siehe! der treffliche Mann hat nicht umsonst empfohlen; denn sicher stehen jetzt hunderttausende von Tragkissen und eben so viele Korbwägelchen im Gebrauch. Es sind in Folge dessen nicht nur Pflege und Wartung erleichtert, sondern auch die Kinder mancher Plage und Unbequemlichkeit enthoben, die ohne Anwendung von Kissen und Rollwagen über sie kommen.

J. R. Kösporer, Alte und neue Kirchenlieder zum Gebrauch beim öffentlichen katholischen Schulgottesdienste, für ein- oder zweistimmigen Chor mit oder auch theilweise ohne Orgelbegleitung. Freising 1868. Fr. P. Datterer. Preis 80 Cts.

Enthält 54 Nummern Kirchenlieder, theils Meßgesänge, theils Lieder für andere kirchliche Zwecke und ist zum Gebrauche beim katholischen Gottesdienste, sofern die gedachten Gesänge von Kindern ausgeführt werden sollen, zu empfehlen. Fr. L.

Schulnachrichten.

Zürich. Der Erziehungsrath hat den Volksschullehrern pro 1869/70 folgende Preisaufgabe gestellt: „Die Vortheile und Nachtheile des Systems der obligatorischen Lehrmittel."

— Einer Nachricht zufolge, die wir in den „**Berner Blättern für die christliche Schule**" lesen, tritt auf den 1. Mai in Zürich ein evangelisches Privatseminar in's Leben, das von der mit der Ausführung des Unternehmens betrauten Kommission in einem Zirkular allen Freunden des Reiches Gottes an's Herz gelegt wird. Es heißt u. A. in diesem Zirkular:

„Wenn wir vor Allem die christliche Gesinnung unserer Zöglinge im Auge haben, so kommt es uns nicht in den Sinn, durch äußere Mittel und Nöthigung das machen zu wollen, was durch den Geist Gottes von innen heraus triebkräftig werden muß. Wir wollen das Christenthum nicht aufdringen, aber allerdings dem Zuge zu Christo, wie er in vielen und gerade den sittlich kräftigsten und geistig regsamsten jugendlichen Gemüthern lebt, entgegen komme, schädliche Einflüsse abwehren, ihnen die heiligen Schriften lieb und theuer zu machen, daß sie nicht bloß lernen, über die Bibel hinzureden, sondern sich in sie hinein zu leben. Daß über diesem Bibelstudium die wissenschaftliche Bildung nicht leiden wird, ist unsere feste Ueberzeugung; denn das lautere und lebendige Christenthum weckt erst das rechte Verständniß für die Dinge dieser Welt, lehrt uns erst recht, was wahrhaft ist, was ehrbar, was lieblich, was wohl lautet und giebt auch Lust und Kraft zur geistigen Arbeit. Also hoffen wir, Fleiß und Gaben vorausgesetzt, unsere Zöglinge in den Stand zu setzen, das Staatsexamen machen zu können.

. . . . Mögen übrigens die Schwierigkeiten einer christlichen Lehrerbildung sein, welche sie wollen, größer ist jedenfalls deren Nothwendigkeit. Wir brauchen eine christliche Lehrerschaft, die sich nicht zu hoch und zu vornehm hält, eine nicht immer liebenswürdige und folgsame Kinderschaar mit immer neuer Geduld in den Anfangsgründen zu unterrichten, die ihren schweren Beruf treibt um Gotteswillen; eine Lehrerschaft, welche fähig ist, dem Geschlechte, das heranwächst, das Wort Gottes lieb zu machen, die nicht über dem menschlich Großen das göttlich Große vergißt; eine Lehrerschaft, welche nicht bloß lehren und aufklären, sondern auch erziehen möchte, welche aus der Jugend nicht bloß selbstsüchtige, rechnende Menschen zu machen wünscht, sondern ein frommes, frisches, freies Geschlecht vor Augen haben möchte, Denn in Christo sind auch die starken Wurzeln der Vaterlandsliebe, des Heimatsinns, des Frohsinns, wie des heiligen Ernstes. Eine solche Lehrerschaft möchten wir mit unserm Seminar bilden helfen. Wir glauben, daß wir im Interesse des ganzen Landes handeln, im Interesse derer vor allem, welche ihr Heil auf das Christenthum gründen, aber auch im Interesse des größeren Theils unseres Volkes, der durch die Einflüsse unserer Zeit die Unbefangenheit seines Glaubens verloren hat, aber immer noch auf Ehrenhaftigkeit und Gottesfurcht hält. Auch diese werden ihre Kinder am liebsten Lehrern anvertrauen, die wissen, daß sie für Ausübung ihres Berufes Gott einmal Rechenschaft ablegen müssen.

Gegen dieses Programm des neuen Privatseminars ist im Grund nicht viel einzuwenden und wir zweifeln kaum daran, daß die Vorsteher der Staatsseminarien und die Lehrer derselben den Hauptsachen nach sich mit denselben einverstanden erklären würden. Es kömmt alles auf den Geist an, den man in die Worte legt und auf die Ausführung, welche man den Grundsätzen giebt. Was uns an der Sache anspricht, das ist das Vertrauen und die frische Thatkraft, womit das Unternehmen begonnen wird.

Neuenburg. Die schweizerische Turnzeitung erwähnt bei Anlaß ihrer sehr zeitgemäßen Zusammenstellung einer Statistik über das schweizerische Turnwesen, auf welche die „Lehrerzeitung" demnächst zurückkommen wird, u. A. folgender eigenthümlichen Vereinigung:

„Aus diesem Kanton (Neuenburg) wird berichtet, daß sich Knaben der Industrieschulen und solche von den vorzüglichen Primarklassen des Kantons zu einem Vereine (Club jurrassien) organisirt haben, der sich unter der Leitung ihrer Lehrer mit naturwissenschaftlichen Studien beschäftigt und ein monatliches Organ — Le Rameau de sapin — (Der Tamast) herausgiebt. Die jährliche Hauptversammlung findet gewöhnlich unter freiem Himmel auf einem Berggipfel des Kantons statt, was jedem Mitglied Gelegenheit verschafft, eine Turnfahrt zu machen, die eben so bildend als angenehm ist."

Anzeigen.

Soeben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

A. Ph. Largiadèr,
Seminardirektor des Kantons St. Gallen,

Volksschulkunde.

Leichtfaßlicher Wegweiser für Volksschullehrer, Lehramtskandidaten 2c.

Lieferung 4 und 5 Schluß. Preis 2 Fr.

Inhalt: **Der Unterricht im Turnen.** Von Dr. W. **Schoch** in Frauenfeld. — **Die Schulordnung.** A. Die äußere Ausstattung der Schule. B. Die Schuleinrichtung. C. Die Führung der Schule. D. Die innere Ausstattung der Schule. **Anhang:** Ueber den Unterricht in weiblichen Handarbeiten.

Mit dem Erscheinen dieser Lieferungen ist das bereits in einer Anzahl von Schulzeitungen auf's günstigste rezensirte Werk vollständig geworden. Der Preis des Ganzen beträgt in Lieferungen 6 Fr. 5 Cts.

Friedrich Schultheß in Zürich.

In allen Buchhandlungen, in Frauenfeld bei **J. Huber** sind zu haben:

J. Niggeler,
Turninspektor und Turnlehrer in Bern,

Turnschule für Knaben und Mädchen.

Taschenformat, broschirt.

I. Theil. Für die unteren Klassen. **3.** Aufl. Fr. 1 35.
II. „ „ „ mittleren „ **2.** „ „ 2 —.

Die Einführung in Lehranstalten wird gerne durch Abgabe von Freiexemplaren erleichtert.

Verlag von **Fr. Schultheß in Zürich.**

Bei **Fr. Schultheß in Zürich** ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Frauenfeld bei **J. Huber** zu haben:

Egli, J. J., Geographie für höhere Volksschulen.
8°. Geheftet.

Erstes Heft. **Die Schweiz.** **3.** Auflage 45 Cts.
Zweites „ **Europa.** **3.** „ 35 „
Drittes „ **Die Erde.** **3.** „ 45 „

Die Einführung an Lehranstalten wird gerne durch Abgabe von Freiexemplaren erleichtert.

Die unterzeichnete Buchhandlung empfiehlt den Herren **Lehrern** und **Schulvorständen** beim Beginn des neuen Schulkurses ihr reichhaltiges Lager von

Wörterbüchern

der **französischen, englischen** und **italienischen** Sprache, welche sich sowohl für Schulen als für den Privatgebrauch vorzüglich eignen; je nach Wunsch liefern wir dieselben entweder in ganz soliden und eleganten Einbänden oder nur broschirt zu den billigsten Preisen.

Ebenso bringen wir unsern großen Vorrath der an den meisten Orten eingeführten **Schulbücher, Schulwandkarten, Atlanten** 2c. in empfehlende Erinnerung und sind gerne bereit, wo es gewünscht wird, einzelne Exemplare zur Einsicht zu senden.

J. Huber's Buchhandlung in Frauenfeld.

Für den bevorstehenden neuen Schulkurs bringen wir den Herren Lehrern und Schulvorsteherschaften nachstehende in unserm Verlage erschienene Lehrmittel in Erinnerung:

Breitinger und **Fuchs**, Franz. Lesebuch f. untere Industrie- und Sekundarschulen
I. Heft. Zweite Auflage broschirt . Fr. 1. —
II. Heft broschirt . . . . „ 1. —
Brunnemann und **Kraut**, praktischer Lehrgang der deutschen Sprache . . . „ — 70
Grundriß der allgemeinen Geschichte, für Gymnasien, Sekundar- und Industrieschulen . . . . . „ 1. 20
Koch, J., Gesanglehre für Gymnasien, Sekundar-, Real- und Bürgerschulen . „ 1. 50
Largiadèr, A. Ph., Einleitung in die technische Mechanik, für Gewerbe- und Industrieschulen und zugleich mit Rücksicht auf das Regulativ für die Aufnahmsprüfungen am eidg. Polytechnikum in Zürich . . . . . „ 5. —
— Das axonometrische Zeichnen, für technische Lehranstalten, Gewerbe- und Industrieschulen. I. Thl. Theoretische Begründung „ 1. 60
Mann, F., Naturlehre für Mittelschulen, in einer Reihe physikalischer Individuen „ 3. —
— Elementarkursus der Chemie in induktorischer Methode . . . . „ 1. 60
Scherr, Th. Dr., der schweizerische Schul- und Hausfreund für die Ergänzungs- und Sekundarschule und für den Familienkreis. 2. Auflage. Solid gebunden . . „ 2. 80
(In Partien von mindestens 25 Ex. bedeutend billiger.)
— Andeutungen und Aufgaben zur Benutzung des schweizerischen Schul- und Hausfreund . . . . . „ — 20
Schoop, U., 111 Schreibvorlagen in deutscher Schrift . . . . . „ 1. 85
— 99 Schreibvorlagen in englischer Schrift „ 1. 85
— 40 kalligraphische Vorlegeblätter in römischer Cursiv-Schrift, runder und verzierter englischer Schrift . . . „ 2. —
(Alle 3 Vorlagen sind für Volksschulen berechnet.)
— Elementar-Freihandzeichnen für Volksschulen, insbesondere für Mittelschulen und gewerbliche Fortbildungsschulen . „ 2. —
Theobald, Leitfaden der Naturgeschichte f. höh. Schulen und zum Selbstunterricht. Zoologie, Botanik und Mineralogie zu . . . . . „ 2. 40
Tschudi, landwirthschaftliches Lesebuch, vom schweizerischen landwirthschaftl. Verein gekrönte Preisschrift. 4. verbess. Aufl. br. „ 1. 50
— gebunden . . . . . „ 1. 75
(In Partien von mindestens 12 Ex. zu Fr. 1. 25 Rp.)

Durch Musikdirektor Heim in Zürich ist zu beziehen:

Zweites Volksgesangbuch für den **Gemischten Chor.**
Herausgegeben von **Ignaz Heim.**

Preise: Broschirt Fr. 1 20 Rp. Halbleinwandband 1 Fr. 40 Rp.

Redaktion: alt Seminardirektor **Kettiger** in **Aarburg**. Druck u. Verlag von **J. Huber** in Frauenfeld.